

Sonderdruck aus:

EMDER JAHRBUCH

für historische
Landeskunde Ostfrieslands

Das Prämonstratenserkloster Langen zwischen
dem 14. und 16. Jahrhundert. Teil 3

Die versuchte Übertragung von 1434: Akteure und Konsequenzen

Von Matthias Bley

BAND 98 (2018)

Ostfriesische Landschaft
Aurich

Das Prämonstratenserklster Langen zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert. Teil 3

Die versuchte Übertragung von 1434: Akteure und Konsequenzen

Von Matthias Bley

Einführung

Im zweiten Teil dieser Aufsatzfolge wurde bereits auf eine Zäsur für das Prämonstratenserklster Langen hingewiesen,¹ die sich um die Mitte der 1430er Jahre abzeichnete: In einer auf den 11. April 1434, den Sonntag nach der Osteroktav, datierenden Urkunde² übertrug der seit 1412 amtierende Propst Poptatus de Ripis (Poptatus/Poppo von Riepe) in Übereinstimmung mit der Gesamtheit des Konvents „nostrum monasterium in Langhen cum grangiis et bonis mobilibus et immobilibus ad ipsum spectantibus“ – also das Kloster mitsamt der zugehörigen Vorwerke sowie dem übrigen beweglichen und unbeweglichen Besitz – „ad manus religiosi in Christo patris domini abbatis suorumque devotorum fratrum in Menterna ordinis Cisterciensis [...] Monasteriensis dyocesis“ – an den Herrn Abt und die gottesfürchtigen Brüder des Zisterzienserklsters Termunten (Sanctus Benedictus in Menterna, auch Menterwolde) in der Diözese Münster.³ Die hier angekündigte Übertragung ist mehr als eine Wandlung der Macht- oder auch Besitzverhältnisse, sie überschreitet die Grenze zwischen zwei Orden und zwei unterschiedlichen Lebensentwürfen, zwischen Prämonstratensern (regulierten Chorherren) und Zisterziensern (Mönchen). Sie etabliert zugleich eine Verbindungslinie zu einem der wichtigsten klösterlichen Reformzentren für die nördlichen Niederlande und den Nordwesten des heutigen Deutschland am Beginn des 15. Jahrhunderts. Den Hintergründen und Konsequenzen der dort angekündigten „resignatio“ sowie den beteiligten Akteuren widmet sich der vorliegende dritte und letzte Teil der Aufsatzreihe zur Geschichte des Klsters Langen im späteren Mittelalter.

Die Urkunde vom 11. April 1434

Der Verzicht des Propstes von Langen – „resignamus“ – als zentraler Rechtsinhalt der Urkunde wurde bereits in der Einleitung zu diesem Beitrag vorgestellt. Dabei ist ein Aspekt unmittelbar auffällig: Während Poptatus von Riepe namentlich benannt wird, bleibt der Abt von Termunten als die zweite im Text hervortretende Person dort und auch im weiteren Verlauf des Stückes anonym. Was auf

1 Vgl. Matthias Bley, Krisenphänomene und Reformversuche? Das Prämonstratenserklster Langen zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert, Teil 2, in: Emden Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands (im Folgenden: EJB), 97, 2017, S. 9-25, hier S. 20.

2 Vgl. Ernst Friedländer (Hrsg.), Ostfriesisches Urkundenbuch (im Folgenden: OUB), Bd. 1, Emden 1878, Nr. 422, S. 388. Alle nachfolgenden Zitate aus dieser Urkunde beziehen sich auf die angegebene Seite im Ostfriesischen Urkundenbuch.

3 Philip Holt, Schiere monniken en grijze vrouwen. Cisterciënzers in Nederland 1165-1797. Een overzicht, Budel 2015, S. 154-155.

den ersten Blick wie eine zufällige Auslassung wirken mag, wird im Verlauf der vorliegenden Ausführungen an Bedeutung gewinnen. Zuvor scheint es jedoch geboten, den weiteren Inhalt der im Frühjahr 1434 schriftlich niedergelegten Übertragung zu referieren: Zu den Gründen für den durch Poptatus angekündigten Verzicht führt der Text aus, selbiger erfolge „propter paucitatem personarum“, also aufgrund der geringen Zahl an Konventualen, durch die ohne Unterlass das Stundengebet zu verrichten sei („per quas divine laudis die noctuque omnium Domino foret continuanda personancia“), damit nicht ein derart geheiligter Ort in unwiederbringlichen Verfall gerate („et ne tam solennis locus divino cultui deputatus ad irrecuperabilem ulteriorem deveniat ruinam“).

Der Abt von Termunten verpflichtet sich im Gegenzug, nach Kräften dafür zu sorgen, dass geeignete Anwärter für ein Leben als Prämonstratenser in Langen – sei es als Kanoniker oder als Laienbrüder – gewonnen würden. Sollte er dazu nicht in der Lage sein („quod si ad effectum deducere nequeat“), so erklärt Poptatus seine Zustimmung dazu, auch gottesfürchtige Brüder anderer Orden („alios habeamus cuiuscunque ordinis fratres devotos“) anzunehmen. Er signalisiert in diesem Zusammenhang außerdem seine Bereitschaft, gegebenenfalls die eigene Stellung aufzugeben („si ita visum fuerit, ad honorem Dei officium nostre presidencie libenti animo cedere sumus parati“). Die Verbringung der weiblichen Mitglieder des Konvents auf das Vorwerk des Klosters in Weddermönken (Buschplatz) unter Verzicht auf zukünftige Neuaufnahmen als Rahmenbedingung des skizzierten Vorgehens wurde schon im zweiten Teil dieser Aufsatzfolge besprochen. Der Nichtvollzug jener großräumigen Trennung bzw. der beabsichtigten Austrocknung des weiblichen Zweiges diente dort als Beleg dafür, dass das im April 1434 angekündigte Reformvorhaben offensichtlich nicht in die Tat umgesetzt wurde. Auch zu dem in Aussicht gestellten Verzicht des Poptatus von Riepe auf seine Lenkungs- und Leitungsfunktion kam es zu diesem Zeitpunkt (noch) nicht.

Die Leitung des Konvents bis zur Jahrhundertmitte

Obwohl Poptatus von Riepe in Folge der Ereignisse des Jahres 1434 nicht sofort auf seine Stellung als Propst verzichtete, sollte seine Amtszeit nicht mehr allzu lange dauern. Den „Notae Langenses“ zufolge zog er sich gut drei Jahre später, im August 1437, freiwillig zurück, ohne dass allerdings eine Verbindung zu den mit dem Abt von Termunten getroffenen Absprachen erkennbar wäre. Über die Beweggründe des freiwilligen Verzichts macht die knappe Notiz keine Angaben: „[R]esignavit preposituram suam anno salutis nostre millesimo quadringentesimo tricesimo septimo, die undecimo mensis Augusti; et viginti quinque annis et tribus mensibus et undecim diebus prefuit.“⁴ Da Poptatus zu diesem Zeitpunkt mehr als 25 Jahre Propst von Langen gewesen war, ließe sich sein Verzicht unschwer auf natürliche Ursachen, konkret sein mutmaßlich hohes Lebensalter, zurückführen.

4 Heinrich Grotefend, Notae Langenses, aus einem Copialbuche des Klosters Langen mitgeteilt, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen 28, 1862, S. 262-273, hier S. 267.

Die Suche nach einem Nachfolger bewegte sich im Rahmen der bisher geübten Praxis: Auf Poptatus von Riepe folgte etwas mehr als zwei Wochen später, am 29. August 1437, der „venerabilis dominus Sybrandus de Petkem“. Sibrand von Petkem war bislang „professus sacerdos in Langhen“, als Kanoniker mit Priesterweihe also in die Seelsorge eingebunden. Er wirkte 12 Jahre lang, bis zu seinem Tod am 25. November 1449, als „prelatus et pastor“ der Konventualen.⁵

Anderthalb Monate später wählten diese den „venerabilem dominum Ayatum de Hlert, curatum in Twixlum“ – er war zuvor Priester in Twixlum gewesen – „in eorum prelatus et pastorem“.⁶ Die Reise des Aytatus von Larrelt zum Vaterabt in Premontre mit ihrer Bedeutung für die Zusammensetzung des Konvents wurde bereits im zweiten Teil dieser Aufsatzfolge thematisiert. Seine Amtszeit dauerte nur gut vier Jahre, er verstarb bereits im Januar 1454. Auch sein unmittelbarer Nachfolger, der bisherige Propst des Prämonstratenser Klosters Barthe mit Namen Friedrich, leitete die Geschicke des Langener Konvents nur kurz. Sein Ausscheiden am 10. Juli 1458 erfolgte jedoch nicht durch Tod oder freiwilligen Verzicht: „[P]ropter malum regimen monastice discipline“ – also wegen seiner schlechten Lenkung der Klosterzucht – wird er durch den „venerabilem patrem Tymanni, Floridi Orti prelatus“ (d.h. durch Tymann, den Propst von Bloemhof/Wittewierum) abgesetzt.⁷ Den Nachfolgern Friedrichs widmet sich in ein späterer Abschnitt dieses Beitrages, es bleibt aber zunächst, noch einmal zu den Ereignissen aus dem Frühjahr 1434 und den Hintergründen der mutmaßlich nie realisierten Übertragung Langens an den Abt von Termunten zurückzukehren.

Personelle Rahmenbedingungen der 1434 angekündigten Übertragung

Bezugnehmend auf die eingangs vorgestellte Urkunde ist jüngst Hajo van Lengen zu dem Ergebnis gelangt,⁸ dass fraglich sei, ob es sich bei dem unbenannt bleibenden Abt um jenen Boyngus von Menterna gehandelt haben könne, den die *Vita et gesta abbatum in Adwerth* (die von einem unbekannten Verfasser zunächst bis 1485 angelegte Chronik des Zisterzienserklosters Aduard bei Groningen) als Visitor und Korrektor für die gesamte Ordensprovinz,⁹ berufen durch das Generalkapitel („visitor et commissarius totius provincie auctoritatis capituli generalis“) nennen und von dem berichtet wird, er habe

5 Grotefend, Notae Langenses, S. 267-268.

6 Grotefend, Notae Langenses, S. 268-269.

7 Grotefend, Notae Langenses, S. 269-270. Zur Rolle Bloemhofs als Reformzentrum während des 15. Jhs. siehe Matthias Bley, Krisenphänomene, und Reformversuche? Das Prämonstratenser Kloster Langen zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert, Teil 1, in: EJB 91, 2011, S. 7-25, hier S. 23-24.

8 Vgl. Hajo van Lengen, Geschichte und Bedeutung des Zisterzienserklosters Ihlow-Meerhusen, in: Rolf Bärenfänger / Marion Brügge (Hrsg.), Ihlow. Archäologische, historische und naturwissenschaftliche Forschungen zu einem ehemaligen Zisterzienserkloster in Ostfriesland, Rahden 2012, S. 347-384, hier S. 373.

9 Es bedeutete einen wichtigen Einschnitt in das hergebrachte Visitationssystem des Zisterzienserordens am Beginn des 15. Jhs., dass nun nicht mehr ausschließlich die Vateräbte in den einzelnen Filialen Visitationen durchführten, sondern daneben durch das (Regional-)Kapitel angewiesene Visitatoren traten, vgl. Louis J. Lekai, The Cistercians. Ideals and Reality, Kent (Ohio) 1977, S. 126-127.

„non solum ipsum monasterium in temporalibus, verum etiam totam Frisiam in spiritualibus“ reformiert.¹⁰ Inspiriert durch die religiöse Erneuerungsbewegung der *devotio moderna* wirkte Boyngus u.a. auf die Entwicklung des 1412 in den Zisterzienserorden aufgenommenen Klosters Galilea Maior/Sibculo (bei Zybekeloe, Overijssel, gegründet 1406 als Niederlassung der Windesheimer Chorherren) und des von hier ab 1418 ausgehenden devoten Klosterverbandes der „Colligatio Sibculoensis“ ein.¹¹ Nach der Reform seines Ursprungsklosters Menterna/Termunten wird Boyngus 1412 mit Zustimmung des Generalkapitels zum Abt von Schola Dei/Ihlow gewählt, wo er für sechs Jahre tätig ist. 1424 übernimmt er für ein Jahr den Abbatat in Klaarkamp. Bei seinen dortigen Maßnahmen unterstützten ihn Mönche, die zuvor in Ihlow und Menterna ein Leben nach den Maßstäben der spätmittelalterlichen Klosterreformer kennengelernt hatten.¹²

Auch wenn für ihn kein Geburtsjahr überliefert ist, würde Boyngus, der seit ca. 1407 Abt von Termunten gewesen ist,¹³ damals bereits ein fortgeschrittenes Alter erreicht haben – wenn er denn 1434 überhaupt noch lebte. Dieser Faktor dürfte dazu beigetragen haben, dass van Lengen seine Beteiligung an den Geschehnissen des Jahres 1434 hinterfragt. Gesichert ist, dass Boyngus im September 1430 noch unter den Lebenden weilte. Auf dem Generalkapitel jenes Jahres wurden die Vertreter des Zisterzienserordens „in sacro universalis Ecclesiae concilio in civitati Basileensi“ – also für das Konzil von Basel (1431-1449) – bestimmt.¹⁴ Dass sich dieses letztendlich über annähernd zwei Jahrzehnte erstrecken würde, war zu Beginn der 1430er Jahre freilich noch nicht absehbar. Der Abt „de Sancto Benedicto in Menterna“ erscheint in den Akten des Generalkapitels als Teil einer Gruppe von 20 nicht namentlich genannten Äbten, die eine Delegation von fünf individuell benannten Gesandten ergänzten. Außerdem wird in der 62. Diffinitio des Generalkapitels eine schon „per pia memoriae defunctum, olim dominum abbatem Cisterciensem“ – mit Blick auf das Jahr 1430 ist hier wohl der im Dezember 1428 verstorbene Abt Jean VII. de Martigny gemeint – zugesicherte Befreiung des Termuntener Abtes von der Pflicht, das Generalkapitel aufzusuchen, für

10 Vgl. Hildo van Engen u. Jaap J. van Moolenbroek (Bearb.), *De Abtenkroniek van Aduard*: Editie en vertaling, in: Jaap J. van Moolenbroek / Johannes A. Mol (Hrsg.), *De abtenkroniek van Aduard*. Studies, editie en vertaling, Hilversum 2010, S. 258-328, hier S. 266.

11 Vgl. Johannes A. Mol, *Epiloog: de Moderne Devotie en de vernieuwing van het kloosterlandschap in Nederland*, in: Hildo van Engen / Gerrit Verhoeven (Hrsg.), *Monastiek observatisme en Moderne Devotie in de Noordelijke Nederlanden*, Hilversum 2008, S. 213-231, hier S. 218: „Een van de mannen achter de totstandkoming van deze kloostervereniging was de Friese abt Boyng van Menterne, die namens het generaal kapittel van Cîteaux in den jaren 1409-1425 tal van hervormingsactiviteiten in de Friese kloosters ondernam, met relatief gunstige en blijvende resultaten.“ Siehe auch Folkert Jan Bakker / Renée I. A. Nip, *De abdij van Aduard en de cisterciënzer orde*, in: Jaap J. van Moolenbroek / Johannes A. Mol (Hrsg.), *De abtenkroniek van Aduard*. Studies, editie en vertaling, Hilversum 2010, S. 53-80, hier S. 72-73 sowie zuletzt Holt, *Schiere monniken en grijze vrouwen*, S. 54-62.

12 Vgl. van Lengen, *Geschichte und Bedeutung des Zisterzienserklusters Ihlow-Meerhusen*, S. 373.

13 So u.a. Bakker / Nip, *De abdij van Aduard en de cisterciënzer orde*, S. 71.

14 Joseph M. Canivez (Hrsg.), *Statuta capitulorum generalium Ordinis Cisterciensis ab anno 1116 ad annum 1786*, Bd. 4: Ab anno 1401 ad annum 1456, Louvain 1936, *Capitulum generale* 1430, S. 342-343, *Diffinitio* 7.

die unmittelbar folgenden zwei Jahre bestätigt.¹⁵ Folgerichtig finden sich in den Aufzeichnungen der Generalkapitel aus 1431 und 1432 keine Hinweise auf eine Anwesenheit des Abtes von Termunten. Auffälligerweise werden in beiden Jahren keinerlei Angelegenheiten friesischer Zisterzienserklöster thematisiert. Auch in 1433 findet sich keine Eingabe des Boyngus von Menterna, Friesland gerät lediglich einmal in den Blick des Kapitels, nämlich als der Abt des St. Bernardusklosters in Aduard simonistische Umtriebe in seinem Konvent zur Sprache bringt.¹⁶

Wann Boyngus nach Basel aufbricht, kann – wie van Lengen zu Recht hervorhebt – kaum sicher bestimmt werden. Hierfür ist von besonderer Bedeutung, dass bislang keine Spuren seiner Anwesenheit in der konziliaren Überlieferung ausgemacht wurden. Den Beweis dafür, dass er das Konzil tatsächlich aufgesucht hat, bietet der Ort seines Begräbnisses und das bis heute erhaltene Epitaph, welches der Verfasser dieses Beitrages in der ehemaligen Zisterzienserabtei Maulbronn ausmachen konnte.¹⁷ Dort heißt es:

„Ethere sit dignus / hic pausans carne boyngu(s) Abbas menterne / qui spiram basili/ensi De synodo [r]ediens deficiebat ibi.“

„Möge des Himmels würdig sein, der hier dem Fleische nach ruht, Boyngus Abt von Menterne, der vom Konzil zu Basel nach Speyer zurückkehrend, dort verschied.“¹⁸

Zudem findet sich angeblich in der lokalen Überlieferung ein Todesdatum ohne Nennung des zugehörigen Jahres, nämlich der 30. Mai.¹⁹ Diese Angabe konnte allerdings bisher nur zur überarbeiteten Druckausgabe der „Gallia Christiana“ aus der ersten Hälfte des 18. Jh.s zurückgeführt werden, wo Boyngus irrigerweise als Abt von Maulbrunn erscheint.

Ausgehend von dieser durchaus erfreulichen, letztlich jedoch unbefriedigenden Faktenlage bemerkt van Lengen zur zeitlichen Einordnung der Baselreise des Abtes von Termunten: „Wenn dieses schon 1431 erfolgt wäre, könnte er 1434

15 Canivez (Hrsg.), *Statuta capitulorum generalium Ordinis Cisterciensis*, Bd. 4, Cap. gen. 1430, S. 354, D. 62: „Gratiam de remanentia a generali Capitulo abbati de Menterna Sancti Benedicti in Frisia, per pia memoriae defunctum, olim dominum abbatem Cisterciensem concessam, permittit dictum Capitulum ad immediate sequens biennium a die datae presentium in suo robore et valore.“

16 Vgl. Canivez (Hrsg.), *Statuta capitulorum generalium Ordinis Cisterciensis*, Bd. 4, Cap. gen. 1433, S. 397, D. 48.

17 Es existiert noch ein weiterer (indirekter) Beleg für Boyngus' Aufenthalt in Basel: In der Bibliothek der Stifts St. Peter zu Basel fand sich 1484 ein Exemplar des von Boyngus verfassten „Liber de gubernacione dei et hominum“, vgl. Albert Bruckner, *Zur Geschichte der Stiftsbibliothek von St. Peter zu Basel*, in: Leslie Webber Jones (Hrsg.), *Classical and mediaeval Studies in honor of Edward Kennard Rand*. Presented upon the completion of his 40th year of teaching, New York 1938, S. 33-40, hier S. 38. Auch der Verbleib dieser Handschrift nach Aufhebung des Stifts konnte inzwischen geklärt werden, sie befindet sich in der Privatbibliothek des Earls of Leicester in Holkham Hall (vgl. Seymour de Ricci, *Handlist of MSS. in the Library of the Earl of Leicester at Holkham Hall* (Bibliographical Society's Transactions. Supplements, Bd. 7), Oxford 1932, Nr. 162, S. 14, der Verfasser dort fälschlich „Boor de Florido Campo“, der Titel korrekt „De gubernacione Dei et hominum“, ebenso die Provenienz: „St. Peter of Basel“). Der Verfasser dieses Beitrages wird die Handschrift in den kommenden Monaten einsehen.

18 Wortlaut und Übersetzung nach DI 22, *Inscripten Enzkreis*, Nr. 67 (Renate Neumüllers-Klausser), in: www.inschriften.net, urn:nbn:de:0238-d022h008k0006702 [Aufruf: 10.08.2018].

19 Vgl. *Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa*, Bd. 5, Paris 1731, Sp. 755: „Boyngi abbas Mulbrunæ interfuit concilio Basileensi, a quo Spiram reversus, ibidem obiit die 30. Mai, Mulbrunæ sepultus ante capitulum.“

nicht mehr Abt von Termunten gewesen sein, da er auf der Rückreise vom Konzil zu Basel in Speyer gestorben ist und am 30. Mai eines leider nicht genannten Jahres in der Zisterzienserabtei Maulbronn bestattet wurde.²⁰ Oder anders ausgedrückt: Wäre Boyngus vor 1434 zum Konzil gereist, hätte er nach van Lengen nicht mehr an den Ereignissen um die Übertragung des Klosters Langen beteiligt sein können, da seine Rückreise in Speyer jäh endete. Van Lengen skizziert noch eine Reihe weiterer berücksichtigenswerter Optionen: So hätte Boyngus beispielsweise noch vor seinem Aufbruch nach Basel zurücktreten und die Geschicke der Abtei Termunten in die Hände seines Nachfolgers legen können. Unter dieser Voraussetzung würde der schmale Korridor, welcher ansonsten für Boyngus' Todesjahr zur Verfügung stehe, deutlich erweitert: „[W]äre er in diesem Falle auch schon 1431 nach Basel gereist, dann hätte seine Rückreise und damit sein Ableben freilich auch noch nach 1434 erfolgt sein können, etwa 1437, nachdem in Basel das Schisma eingetreten war.“²¹ Gehe man jedoch davon aus, dass Boyngus 1434 noch Abt in Termunten gewesen sei, so könne er frühestens in diesem Jahr zum Konzil aufgebrochen sein, wollte man nicht gleich mehrere Reisen (zumindest je eine vor 1434 und eine frühestens in diesem Jahr) annehmen. Gesichert ist darüber hinaus, dass Boyngus spätestens im September 1436 nicht mehr Abt in Termunten gewesen sein kann. In diesem Monat tritt mit „Ulbet abbet tor Munten“ erstmals ein Nachfolger in Erscheinung, als das Kloster Besitz im Kirchspiel Bingum an die Johanniter zu Jemgun verkauft.²²

Van Lengens Überlegungen zu Leben und Tod des Boyngus von Menterna sind zwar für sich genommen schlüssig. Sie gehen jedoch von einer irrigen Annahme aus: Dass es nämlich keinen Beleg dafür gibt, dass Boyngus nach 1430 noch Abt von Termunten war. Tatsächlich existieren derer gleich zwei. Den ersten bietet wiederum eine Urkunde: „[U]p sūnte Katerinen avent der heylegher jūncfrowen“ des Jahres 1433, – mithin am 24. November – schlichtete der Bursarius des Klosters Termunten mit Namen Ghiisbert gemeinsam mit Alrich, dem Pfarrer zu Bunde, einen Streit zwischen zwei Eingesessenen von Bunde.²³ Während Alrich die darüber ausgestellte Urkunde mit seinem eigenen Siegel versehen kann, ist dies für Ghiisbert komplizierter: „[W]ent ick broder Ghiisbert voerscr. ghenen zeghel en voere, soe heb ick ghebeden den erbaren heren heren Boyen mynen abbet, dat hy siin secreet by her Alricks zeghel upt spacium dess breves wolde drücken.“ Da Ghiisbert selbst kein Siegel führe, habe er seinen Abt, den ehrbaren Herrn Boye (= Boyngus) gebeten, sein Siegel neben demjenigen von Alrick an der vorgesehenen Stelle aufzudrücken.

Das fragliche Siegel ist bis heute erhalten, war aber schon während der 1870er Jahre beschädigt. Als Friedländer seine Edition der Urkunde anfertigte, war es allerdings noch möglich, mit „... abbatis in Menterna“ einen Teil der Umschrift zu identifizieren.²⁴ Dadurch ist belegt, dass die angekündigte Besiegelung auch



Abb. 1 u. 2: Siegel des Abtes Boyngus von Menterna (angebracht auf Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Aurich, Rep. 1 Nr. 1079), links bearbeitet, rechts in originaler Farbgebung.

tatsächlich erfolgte. Von der Siegelumschrift sind heute lediglich noch Fragmente auszumachen (siehe Abb. 1 und 2). Boyngus ist demnach zumindest bis November 1433 Abt von Termunten gewesen. Dies gilt unabhängig von der so nicht zu erbringenden Antwort auf die Frage, ob die Beschreibung der Besiegelung wörtlich zu nehmen ist – Boyngus also Ende 1433 persönlich in Termunten anwesend war und sein „secreet“ auf die Urkunde aufbrachte – oder ob der Bursarius Ghiisbert lediglich Zugriff auf das Abtsiegel hatte.

Der zweite Beleg dafür, dass Boyngus von Menterna noch 1433 und daher mutmaßlich auch bis in das Jahr 1434 hinein lebte, findet sich innerhalb der Generalkapitalsakten zu jenem Jahr. Dabei ist es wichtig, sich in Erinnerung zu rufen, dass das Generalkapitel der Zisterzienser traditionell am Tag nach der Kreuzerhöhung, d.h. am 15. September, zusammentrat.²⁵ In der 7. Bestimmung und damit unmittelbar am Beginn der „diffinitiones speciales“ zu 1434 tritt ein (wie im Falle der Generalkapitalsakten häufig) namenloser Abt von Termunten in Erscheinung: „Ad instantem supplicationem“ – also auf dessen dringende und (dies lässt sich anhand der Wortwahl vermuten) wohl schriftlich vorgebrachte Supplik hin, in der jener auf akute Missstände im Lebenswandel der zisterziensischen Studenten an der Kölner Universität hingewiesen hatte²⁶ – verbot das Generalkapitel bis auf weiteres den Besuch der dortigen hohen Schule.²⁷

Mit der siebten Diffinitio des Generalkapitels von 1434 versiegen zumindest für die Zeit bis 1456 die Erwähnungen eines Abtes von Termunten in Cîteaux. Auch unter den Mitgliedern der 1435 neu zusammengestellten und in ihrem Umfang deutlich reduzierten zisterziensischen Delegation an das Konzil von Basel findet

20 Van Lengen, Geschichte und Bedeutung des Zisterzienserklosters Ihlow-Meerhusen, S. 373.

21 Van Lengen, Geschichte und Bedeutung des Zisterzienserklosters Ihlow-Meerhusen, S. 374.

22 OUB, Bd. 1, Nr. 461, S. 419.

23 OUB, Bd. 1, Nr. 417, S. 385.

24 Hier würde ich aber (siehe Abb. 1) aufgrund des verfügbaren Platzes eher „... abbas ·i· menterna“ lesen.

25 Vgl. Florent Cygler, Das Generalkapitel im hohen Mittelalter. Zisterzienser, Prämonstratenser, Kartäuser und Cluniazenser, Münster 2001, S. 51.

26 Dazu Adalrich Arnold, Gründungsversuch eines Studienkollegiums und Studierende des Cistercienserordens in Köln 1338-1559, in: Cistercienserchronik 49, 1937, S. 65-72.

27 Vgl. Canivez (Hrsg.), Statuta capitulorum generalium Ordinis Cisterciensis, Bd. 4, Cap. gen. 1434, S. 398, D. 7.

sich kein Hinweis auf Boyngus mehr.²⁸ Es gibt jedoch zumindest für das Jahr 1434 noch eine andere Stelle in den Generalkapitelsakten, die hier erwähnt werden sollte. In der 17. Diffinitio erlaubt das Kapitel dem Abt des St. Bernhardsklosters in Friesland, „attentis gravitate et senio“ – angesichts seiner angegriffenen Gesundheit und seines Alters – für den Rest seines Lebens den Versammlungen in Cîteaux fernzubleiben, wenn er nur dafür Sorge trage, dass seine Kontributionen durch Boten weiterhin überbracht würden.²⁹ Nun ist an der fraglichen Stelle gerade nicht vom Benediktskloster Termunten die Rede, „Sanctus Bernardus in frisia“ bezeichnet vielmehr das Zisterzienserklöster Aduard.³⁰ Eventuell könnte hier jedoch ein Schreibfehler vorliegen: Denn der damalige Abt von Aduard, es handelt sich um den aus Groningen stammenden Rodolphus Vriese, sollte noch bis Ende Dezember 1449 im Amt bleiben.³¹ Er war – anders als Boyngus – zu diesem Zeitpunkt also wahrscheinlich noch nicht vorgerückten Alters.

Das Vorausgegangene zusammenfassend hat Boyngus von Menterna also wohl erst im Frühjahr 1434 seine (letzte) Rückreise aus Basel angetreten. Zumindest war er im November 1433 noch am Leben, der 30. Mai 1433 scheidet folglich als Todesdatum mit hinreichender Sicherheit aus. Unter dieser Voraussetzung hätte er problemlos mit Propst Poptatus und den Konventualen von Langen die notwendigen Verhandlungen führen und Vorabreden für die Übertragung des Klosters treffen können. Eine Abreise nach Basel Ende 1433 ließe sich problemlos mit einer Zwischenstation in Köln in Einklang bringen, wo er aus eigener Anschauung Kenntnis von den Zuständen am zisterziensischen Studienkolleg erlangt haben könnte. Selbst wenn dies noch in 1433 erfolgt wäre, hätte seine Nachricht erst dem Generalkapitel 1434 vorgelegen. Alternativ ist natürlich auch eine Kenntnisnahme aus zweiter Hand in Basel selbst vorstellbar. Ob der Besuch des Konzils von vornherein auf wenige Wochen angelegt war, oder ob möglicherweise ein sich verschlechternder Gesundheitszustand Boyngus zur verfrühten Abreise bewegte, bleibt dagegen reine Spekulation.

Ärgerlicherweise finden sich in den Quellen keinerlei Hinweise darauf, ob die Baselreise (mutmaßlich) der Jahre 1433/34 Boyngus' erster Besuch auf dem Konzil war. Auch über den konkreten Anlass, falls es sich nicht um ein allgemeines, aber verspätet erwachtes Interesse am Fortgang der Verhandlungen seinerseits handelte, schweigen die Quellen. Auf eine gewisse Koinzidenz sei jedoch hingewiesen: Am 21. Oktober 1434 – also ein knappes halbes Jahr nach Boyngus' Abreise aus Basel – verzeichnen die Konzilsakten die Entscheidung über eine Supplik der regulierten Kanoniker aus der Kölner Kirchenprovinz, worin diese um eine Reform ihrer Klöster gebeten hatten. Ähnliche Eingaben sollten in der Folgezeit noch mehrfach ergehen,³² außerdem lassen sich in den nächsten beiden Jahren

28 Vgl. Canivez (Hrsg.), *Statuta capitulorum generalium Ordinis Cisterciensis*, Bd. 4, Cap. gen. 1435, S. 413, D. 29.

29 Canivez (Hrsg.), *Statuta capitulorum generalium Ordinis Cisterciensis*, Bd. 4, Cap. gen. 1434, S. 400, D. 17.

30 Siehe oben Anm. 16.

31 Bakker / Nijp, *De abdij van Aduard en de cisterciënzer orde*, S. 73; Jaap J. van Moorenbroek, *Beredeneerde lijst van de abten van Aduard 1193-1595*, in: ders. / Johannes A. Mol (Hrsg.), *De abtenkroniek van Aduard*. Studies, editie en vertaling, Hilversum 2010, S. 329-341, hier S. 339-340.

32 Vgl. Johannes Haller (Hrsg.), *Concilium Basiliense*. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel, Bd. 3: *Protokolle des Concils 1434 und 1435*: Aus dem Manuale des Notars

eine ganze Reihe nord- bzw. nordwestdeutscher Äbte auf dem Konzil nachweisen.³³ Es wäre daher zumindest eine Überlegung wert, ob nicht auch die Reise des Boyngus von Menterna, welcher angesichts der Vorgänge in Langen konkret mit der Reform eines regulierten Chorherrenstifts befasst war, in Verbindung zu übergreifenden Aktivitäten auf der Ebene der Erzdiözese stehen könnte. Eine weitere mögliche Erklärung für Boyngus' Besuch des Konzils lässt sich in diesem Zusammenhang anführen: Langen ist dem Prämonstratenserorden zugehörig, Boyngus jedoch ein Zisterzienser. Während der (temporäre) Wechsel nach Ihlow zur Durchführung von Reformmaßnahmen ordensintern erfolgte und daher wohl durch das Generalkapitel verantwortet wurde,³⁴ sei hier auf das Beispiel des Propstes Johannes Lamberti von Steinheim verwiesen. Zuvor Kellner im Zisterzienserklöster Marienfeld übernahm Johannes Lamberti die Leitung des Prämonstratenserklösters Clarholz in der zweiten Hälfte der 1430er Jahre mit Dispens des Basler Konzils.³⁵ Auch Boyngus könnte bei seiner Reise nach Basel ähnliche Ziele verfolgt haben.

Bruneti und einer römischen Handschrift, Basel 1900, S. 231: „Super supplicatione fratrum et canonicorum monasterii ordinis canonicorum regularium provincie Coloniensis, petencium reformationem etc., placuit quod committatur reverendissimo patri domino cardinali, legato, qui assumptis secum de quibus sibi videbitur, auctoritate sacri concilii statutat ordinat et procedat ut petitur.“ Nur wenig später ergriff auch die Ordensleitung der Prämonstratenser Reformaktivitäten, 1435 entsandte der Abt von Prémontre, Jean VIII. de Marle, seine Vertreter auf dem Konzil von Basel als Visitatoren nach Deutschland, vgl. Norbert Backmund, *Spätmittelalterliche Reformbestrebungen im Prämonstratenserorden*, in: *Analecta Praemonstratensia* 56, 1980, S. 194-204, hier S. 197.

33 Vgl. Heinrich Stüttgen, *Die nordwestdeutschen Diözesen und das Baseler Konzil in den Jahren 1431 bis 1441*, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 5, 1928, S. 1-97, hier S. 15-16. Zu den Anwesenden gehörte u.a. auch ein Gesandter des Wittenburger Priors Rembert ter List, der zuvor der erste Prior des Augustiner Chorherrenklosters Marienkamp bei Esens gewesen war, vgl. Wilhelm Sauer, *Das Leben des Arnold Creveld, Priors zu Marienkamp bei Esens*, in: *Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden* (im Folgenden: *EJB*) 2, 1877, S. 47-92, hier S. 50.

34 Vgl. Canivez (Hrsg.), *Statuta capitulorum generalium Ordinis Cisterciensis*, Bd. 4, Cap. gen. 1412, S. 165, D. 19: „Capitulum gratiose dispensat cum abbate de Sancto Benedicto in Menterna si rite et canonice, iuxta Ordinis Cisterciensis instituta, fuerit ad abbatiam monasterii in Scola Dei Bremensis dioecesis electus, quod non obstante etiam quacumque Ordinis inhibitione poterit se ad dictam transferre abbatiam et eam, dummodo aliud canonicum non obstiterit, acceptare.“

35 Vgl. Johannes Meier, *Die nordwestdeutschen Prämonstratenser angesichts von Verfall und Reform des Ordens 1350-1550*, in: *Analecta Praemonstratensia* 79, 2003, S. 25-56, hier S. 34-35: „Bei einem Streifzug [...] wurde 1437 das Kloster Clarholz gebrandschatzt und erlitt schwere Schäden. Kurz danach wurde mit Dispens des Basler Konzils der Zellerar der nördlich benachbarten Zisterzienserabtei Marienfeld, Johannes Lamberti von Steinheim [...] zum Propst von Clarholz bestellt; anscheinend ist Johannes Lamberti selbst auf dem Basler Konzil gewesen [...]“; vgl. ders., *Reformbestrebungen im Prämonstratenserorden während des 15. Jahrhunderts und deren Nachwirkung im Zeitalter der Reformation*, in: Jörg Rogge (Hrsg.), *Religiöse Ordnungsvorstellungen und Frömmigkeitspraxis im Hoch- und Spätmittelalter*, Korb 2008, S. 135-143, hier S. 137: Einsetzung in 1439; Kaspar Elm, *Westfälisches Zisterziensertum und spätmittelalterliche Reformbewegung*, in: *Westfälische Zeitschrift* 128, 1978, S. 9-32, hier S. 16: Propst in Clarholz seit 1413(sic!); Paul Leidinger, *Die Zisterzienserabtei Marienfeld (1185-1803). Ihre Gründung, Entwicklung und geistig-religiöse Bedeutung*, in: *Westfälische Zeitschrift* 148, 1998, S. 9-78, hier S. 28 mit Anm. 59: Entsendung nach Clarholz „um 1436“ (durch indirekten Nachweis in einer Marienfelder Urkunde). Leidinger weist aber auf einen wichtigen Unterschied zum Fall des Boyngus von Menterna hin: „Auf Anraten Abt Hermanns [von Marienfeld, Anm. d. Vf.s] hatte er sich in Marienfeld nicht als Mönch einkleiden lassen, obwohl er hier das Amt des Kellners [...] versah.“

Die hier skizzierte Rekonstruktion der Ereignisse würde einen Erklärungsansatz dafür bieten, warum in der Urkunde aus dem April 1434 Boyngus nicht selbst in Erscheinung tritt: Er war schlicht und ergreifend in dieser Zeit nicht vor Ort, hatte aber wohl selbst noch das dort schriftlich niedergelegte Reformvorhaben begleitet bzw. vorangetrieben. Sein bald darauf eingetretener Tod dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, dass die schon weit gediehenen Pläne nicht realisiert wurden. Für Boyngus' Nachfolger ist bezeichnend, dass bis über die Mitte des 15. Jhs. hinaus kein Vertreter des Benediktisklosters Termunten mehr auf dem Generalkapitel aktiv in Erscheinung tritt.

Die Leitung des Konvents bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts

Unseren Durchgang durch die Geschichte der Langener Pröpste hatten wir oben mit der Absetzung des aus Barthe dorthin gekommen Propstes Friedrich am 10. Juli 1458 unterbrochen. Nur drei Tage später wurde als sein Nachfolger der bisherige Prior der Augustinerchorherren in Esens, Nikolaus von Kalkar, gewählt.³⁶ Nach mehr als 16 Jahren, am 22. August 1474, legte dieser dann – den „Notae Langenses“ zufolge wiederum freiwillig – sein Amt nieder, „tandem rediens ad suum proprium monasterium antedictum in Ezens, suum pristinum habitum induendo“³⁷, kehrte also nach Esens und in den Orden der Augustiner-Chorherren zurück. Allem Anschein nach auf Nikolaus von Kalkar bezieht sich ein loses, nicht gezähltes und in das Langener Kopiar eingelegtes Blatt,³⁸ worauf dessen Wirken ausführlich charakterisiert wird. So habe es sich bei ihm zwar um einen an seinen persönlichen Qualitäten gemessen guten Mann gehandelt („in se vir bonus erat“), unter seiner Leitung sei es jedoch zu einem signifikanten Niedergang der klösterlichen Disziplin gekommen („suo tempore regimen monastice discipline multum claudicavit“).³⁹ Auch in seinem sonstigen Wirken habe er sich für den Konvent als nicht unbedingt nützlich erwiesen („conventui nostro inutilis fuit“), insofern als Nikolaus von Kalkar etwa nennenswerte Teile des Klosterbesitzes veräußert habe.⁴⁰ Zu dieser Reduktion kämen weitere Flächenverluste durch steigendes Wasser, für die er zwar nicht verantwortlich sei, die aber in seine Amtszeit fielen.⁴¹ „Propter hec et alia“ – aus diesen und anderen Gründen – „edificia nostri conventus sunt ruinosi et non diu permansura“, erwies sich auch die Bausubstanz des Klosters als stark angegriffen und in ihrem Erhalt bedroht.⁴² Nikolaus' größtes Versagen hätte jedoch darin bestanden, dass er die Zahl der Konversen über

36 Vgl. Grotefend, *Notae Langenses*, S. 270.

37 Grotefend, *Notae Langenses*, S. 270.

38 Vgl. Grotefend, *Notae Langenses*, S. 270, Anm. 1.

39 Grotefend, *Notae Langenses*, S. 270.

40 Grotefend, *Notae Langenses*, S. 270. Es folgt an dieser Stelle eine ausführliche Aufstellung des betroffenen Besitzes, der auch berichtet, wie Teile der Liegenschaften an das Kloster gelangt waren, hier also wohl auf die urkundliche Überlieferung zurückgreift. Insgesamt handelt es sich um eine Fläche von 71 Grasener, also rund 30 ha.

41 Vgl. Grotefend, *Notae Langenses*, S. 270: „Etiam suo tempore, non tamen culpa, alluvione importunarum aquarum perierunt XXX sex graminata in terminis Hlert sita aggeribus secundarie mutatis anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto.“ Die 36 Gräse entsprechen knapp 15,5 ha.

42 Grotefend, *Notae Langenses*, S. 270.

Gebühr erhöht habe („[i]n nullo tamen plus obfuit, quam quod conversos plurimos investivit ac acceptavit“).⁴³ Den zukünftigen Pröpsten, so der unbekannte Verfasser der *Notae Langenses*, möge dies zur Abschreckung gereichen, „cum nichil est periculosius et conventui damnosus sive scandalosus“ – denn nichts sei gefährlicher und für einen Konvent schädlicher und ärgerlicher, als Konversen oder ähnliche Personen in das Kloster aufzunehmen.⁴⁴

Zwischen der Resignation des Nikolaus von Kalkar und der Wahl seines Nachfolgers, „Sebastianus de Flandria, civitate Hulst“, der also aus Hulst in der heutigen niederländischen Provinz Zeeland stammte und später Abt „in Merna in antiquo clastro“ (dem ursprünglichen Mutterkloster Langens) werden sollte, vergingen lediglich zwei Tage.⁴⁵ In Langen wirkte Sebastian van Hulst bis zum Frühjahr 1478, d.h. für rund dreieinhalb Jahre. Mit ihm reißt das bisherige Schema der *Notae Langenses* ab, deren Einträge überwiegend durch Wahl und Ausscheiden der Pröpste strukturiert waren. Es folgen noch einige Berichte über Käufe, Verkäufe und Verpfändungen, welche in die Amtszeiten des Nikolaus von Kalkar, des Sebastian van Hulst und seines Nachfolgers Johannes Boemel fallen und mutmaßlich erneut der urkundlichen Überlieferung entnommen sind. Johannes Boemel, der aus dem Reformzentrum Bloemhof/Wittewierum nach Langen berufen wurde,⁴⁶ kommt dabei regelmäßig die Rolle desjenigen zu, der zum Teil schon lange bestehende Verpfändungen auslöst und Zahlungsverpflichtungen begleicht. Daran schließen sich noch einige Berichte über Ereignisse an, die teils konkret den Konvent betreffen (z.B. über Schenkungen und Klostereintritte), teils aber auch von allgemeinerem Charakter sind (Hungersnot des Jahres 1492). Den Schlusspunkt der „Notae Langenses“ setzt dann der Tod des „venerabilis dominus Johannes Boemel, prepositus in Langhen, qui utiliter quasi XXXIII annus prefuit monasterio tam in spiritualibus quam in temporalibus“,⁴⁷ der also dem Konvent während seiner 33jährigen Amtszeit in geistlichen wie in weltlichen Angelegenheiten zum Nutzen gereicht habe – eine Qualität, die ihn von der Darstellung seiner unmittelbaren Vorgänger signifikant abhebt.

Zu einer kritischen Bewertung seiner Amtsvorgänger gelangte offenbar auch Johannes Boemel selbst: Innerhalb des in seiner heutigen Form am Beginn des 16. Jhs. zusammengestellten Langener Güterverzeichnis findet sich am Schluss der Rubrik „in Hlerlter hamryck“ eine auf den 17. Januar 1494 datierende historische Notiz. So sollten alle, die dies jetzt oder zukünftig interessieren könnte, erfahren, dass durch Johannes Boemel eine Zusammenstellung des Klosterbesitzes „in Wyvelsum hamrika“ angelegt worden sei.⁴⁸ Möglicherweise am Anfang dieses Vorhabens – oder auch als Resultat desselben – stand die Erkenntnis über zurückliegende Entfremdungen: Einige Einwohner des Langener Umlandes und von Wyvelsum hätten „propter precedencium magnam prelatorum negligenciam“, also wegen der großen Nachlässigkeit seiner Amtsvorgänger – genannt werden ausdrücklich „Nychola[us] de Kalkar ac domin[us] Sebastian[us] [...] de Flandria“

43 Grotefend, *Notae Langenses*, S. 270.

44 Grotefend, *Notae Langenses*, S. 270–271.

45 Grotefend, *Notae Langenses*, S. 271.

46 Vgl. Ernst Friedländer (Hrsg.), OUB, Bd. 2, Emden 1881, Nr. 1018 u. 1019, S. 106–107.

47 Grotefend, *Notae Langenses*, S. 271.

48 Ernst Friedländer, Güterverzeichnis des Klosters Langen in Ostfriesland, in: EJB 2, 1877, S. 19–46, hier S. 23.

– Klostereigentum in ihren Besitz gebracht. Daher sollten alle zukünftigen Vorsteher darauf achten, dass sie nicht derart faul, nutzlos und nachlässig in der Erfassung der Klostergüter seien, damit es nicht zu neuerlichen Entfremdungen kommen könne: Denn wann auch immer durch sie die Lenkung der klösterlichen Disziplin hintangesetzt würde, so bestünde kaum ein Zweifel, dass die Ordnung des Konvents gänzlich Schiffbruch erleiden würde – „[q]uia quandocunque proch dolor gubernaculum monastice discipline a prelatis contemnitur, tunc procul dubio restat, ut religio illius conventus omnino naufragetur.“⁴⁹

Fazit

Der voranstehende letzte Beitrag innerhalb der Aufsatzfolge zur Geschichte des ostfriesischen Prämonstratenserklusters Langen zwischen dem 14. und 16. Jh. geht von der zuvor schon erwähnten Übertragung des Hauses an den Abt von Termunten aus, die am 11. April 1434 in Urkundenform schriftlich niedergelegt wurde und mutmaßlich auf eine tiefgreifende Reform des Konvents zielte. Im Mittelpunkt des Interesses standen dabei zwei Fragen: diejenige nach den Gründen für das Scheitern (oder vielleicht richtiger: Aufgeben) des Reformvorhabens im weiteren Verlauf der 1430er Jahre einerseits und andererseits diejenige nach den Entwicklungen der Folgezeit, welche zu einer positiven Bewertung des erreichten Zustands durch den Abt von Prémontré und das Generalkapitel des Ordens gegen Ende des 15. Jhs. beigetragen haben könnten. Das Scheitern der eigentlich schon beschlossenen Übertragung an die Zisterzienser dürfte primär auf den Tod des in der Region und auch darüber hinaus – etwa im Rheinland – über Jahrzehnte wirksamen Reformabtes Boyngus von Menterna zurückzuführen sein. Dessen letzten Lebensjahren und der Frage nach seinem Todesdatum widmete der Beitrag daher breiten Raum. Daran anknüpfend belegt eine Durchsicht der aus Langen überlieferten erzählenden Quellen – hierzu sind neben den *Notae Langenses* auch zumindest Teile des Güterverzeichnisses zu zählen – wie einzelne Mitglieder des Konvents aus Sicht des frühen 16. Jhs. das Wirken der Pröpste während der 1460er und 1470er Jahre kritisierten. Fehlentwicklungen in der klösterlichen Wirtschaftsführung wären demnach einhergegangen mit einer mangelhaften Lenkung des Konvents in Bezug auf dessen geistliches Leben. Erst die über mehr als drei Jahrzehnte (von 1479 bis 1512) dauernde Amtszeit des Propstes Johann Boemel, den man durchaus als den „Held“ der „*Notae Langenses*“ bezeichnen könnte, habe diesbezüglich einen Wandel zum Besseren gebracht und den drohenden „Schiffbruch“ der Klostergemeinschaft verhindert. Inwieweit diese Wahrnehmung der eigenen jüngsten Vergangenheit durch die problematische Situation des Konvents am Beginn des 16. Jhrdts. – die durch Überflutung erzwungene Verlegung nach Blauhaus im Kirchspiel Woltzeten, einhergehend mit dem Verlust wichtiger Teilen der klösterlichen Wirtschaftsgrundlage – motiviert war, müsste allerdings einer eigenen Untersuchung vorbehalten bleiben.

⁴⁹ Friedländer, Güterverzeichnis, S. 24-25.

Zusammenfassung aller drei Teile

Die Geschichte der Prämonstratenser in Ostfriesland ist – mit Ausnahme Barthes – in jüngerer Zeit nur selten Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen, dies betrifft die Ebene der einzelnen Häuser ebenso wie deren Einbettung in übergreifende Netzwerke des Gesamtordens. Gerade für Langen erweist sich die regelmäßig vorgebrachte Klage über eine defizitäre archivische Überlieferung lediglich bis zur Mitte des 14. Jhs. als berechtigt. Für die folgenden gut anderthalb Jahrhunderte existiert mit 136 Originalurkunden, einem 296 Einträge umfassenden Kopialbuch (das auch eine Reihe historiographischer Notizen beinhaltet) sowie dem am Beginn des 16. Jhs. angelegten Güterverzeichnisses ein auch nach überregionalen Maßstäben reichhaltiger Quellenfundus. Dieses Material ist für wirtschaftsgeschichtliche Fragen besonders ergiebig, kann jedoch bspw. ebenso als Grundlage für die Erforschung klösterlicher Reformbestrebungen in Ostfriesland während des späten Mittelalters herangezogen werden.

Die für den westfriesischen Raum attestierte krisenhafte Entwicklung der Klöster seit Mitte des 14. Jhrdts., der eine längere wirtschaftliche Blütezeit vorangegangen war, lässt sich für Langen auf den ersten Blick nicht beobachten: Eine Zusammenstellung des klösterlichen Grunderwerbs zwischen 1350 und 1429 belegt zwar für die Schenkungen einen Einbruch am Beginn der 1380er Jahre, diese Phase niedriger Aktivität dauerte jedoch nur knapp zwei Jahrzehnte an. Zudem standen weiterhin Geldmittel für den Ankauf von Liegenschaften zur Verfügung, auch die Arrondierung des bereits bestehenden Besitzes durch Tausch wurde fortgeführt. Fast parallel zum Rückgang der Schenkungen an das Kloster erhielt Langen Anfang 1372 päpstliche „conservatoria“, d.h. Unterstützung bei der Wahrung/Wiederherstellung seiner (Besitz-)Rechte. Ein konkreter Anlass dafür wird nicht benannt, verschiedene Koinzidenzen lassen sich aber beobachten: 1. Wohl in die 1370er Jahre fallen längerfristige Auseinandersetzungen des Konvents mit den Häuptlingen von Larrelt. 2. Zwei Jahre nach Erteilung der „conservatoria“ wird Langen aus der Aufsicht des Mutterklosters Marne entlassen, diesem Schritt ging nach Ausweis der Urkundenüberlieferung ein lange schwelender Streit voraus. 3. 1392, also gut zwanzig Jahre später, nimmt Papst Bonifaz IX. den angeblich „zügellosen“ Lebenswandel in den friesischen und holländischen Prämonstratenserklöstern zum Anlass, umfassende Visitationen derselben anzuordnen. Inwiefern auch in Langen die Ordnung des Zusammenlebens Anlass zur Kritik bot, überliefern die Quellen nicht. Allerdings ist für die Zeit zwischen 1394 und 1404 kein Propst an der Spitze des Konvents belegt.

Anhaltspunkte für die Beantwortung der Frage, wie denn der Lebenswandel in den friesischen Prämonstratenserklöstern die Kritik der Zeitgenossen geweckt haben könnte, bietet ein Schreiben Gregors XII. aus 1408: Dem Abt der Benediktiner von Feldwerd gegenüber beklagt der Papst jene Verfehlungen, die aus dem in (Ost-) Friesland weiterhin verbreiteten Institut des Doppelklosters erwachsen würden. Auch innerhalb des Prämonstratenserordens nahmen die friesischen Klöster dahingehend eine Sonderstellung ein: Anderorts verschwanden die in der Gründungsphase durchaus verbreiteten Doppelstifte schon während des frühen 13. Jhs. Für Langen lässt sich spätestens 1355 ein Frauen- neben einem Männerkonvent nachweisen, auch 40 Jahre später deutet alles auf eine gleichberechtigte Koexistenz von Chorherren und -schwestern unter der (gemeinsamen) Führung eines Propstes. Hinterfragt wird diese Form des Zusammenlebens nachweislich während der 1430er Jahre, als fehlender Nachwuchs offenbar den Fortbestand des Klosters gefährdete und daher der Entschluss zur Übertragung an den Abt der Zisterzienser von Termunten fiel. Eine Umsetzung dieses Vorhabens blieb jedoch ebenso aus wie die parallel dazu angekündigte

Verlegung und Austrocknung des Frauenkonvents. So wirkten auch in der Folgezeit Konventuale beiderlei Geschlechts an der Wahl neuer Pröpste mit, 1450 angeblich geduldet durch den Vaterabt in Prémontré selbst. Eine Änderung deutet sich in den 1480er Jahren unter Propst Johann (von) Boemel an. Nun war es der Männerkonvent, der zunehmend in den Hintergrund trat, spätestens 1490 dürfte es sich bei Langen dann um ein reines Frauenkloster gehandelt haben. Diese Entwicklung fand anscheinend die Zustimmung der Ordensleitung: In einer Urkunde aus dem April 1499 wird der Propst von Langen als einer von zwei Visitatoren für die Häuser der Prämonstratenser in Friesland benannt.

Die versuchte Übertragung Langens im Frühjahr 1434 eröffnet Verbindungslinien zu einem der damals für den deutschen Nordwesten bzw. die nördlichen Niederlande bedeutendsten klösterlichen Reformzentren: Die Wirksamkeit des Abtes Boyngus von Menterna/Termunten reichte im ersten Drittel des 15. Jhs. bis in das Rheinland und die Stadt Köln. Auch wenn er im April 1434 nicht namentlich in Erscheinung trat, dürfte Boyngus doch für die Vorbereitung des Unternehmens eine entscheidende Rolle gespielt haben. Eine sorgfältige Prüfung des Quellenmaterials lässt vermuten, dass der Abt von Termunten Ende 1433 nach Basel aufgebrochen und im Frühjahr 1434 auf dem Rückweg vom Konzil verstorben war. Sein Tod vor dem faktischen Abschluss der Übertragung Langens an die Zisterzienser dürfte maßgeblich dazu beigetragen haben, dass selbige niemals realisiert wurde. Seit der Mitte des 15. Jhs. werden die Fehlleistungen der Pröpste von Langen zu einem wiederkehrenden Motiv innerhalb der lokalen Überlieferung, die Ordnung des Zusammenlebens im Konvent und der klösterlichen Wirtschaft rücken dabei gleichermaßen in den Fokus. Ebenso wie er die Entwicklung zum Frauenkonvent zumindest begleitet hat, kommt Johannes Boemel auch für die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation Langens die treibende Rolle zu.

Literatur

- Bernard A r d u r a , *Prémontrés. Histoire et Spiritualité* (C.E.R.C.O.R. Travaux et Recherches, Bd. 7), Saint-Etienne 1995.
- Adalrich A r n o l d , Gründungsversuch eines Studienkollegiums und Studierende des Cistercienserordens in Köln 1338-1559, in: *Cistercienserchronik* 49, 1937, S. 65-72.
- Norbert B a c k m u n d , *Monasticon Praemonstratense. Id est historia circariorum atque canonicarum candidi et canonici ordinis Praemonstratensis*, I, 2. Aufl. Berlin 1983, II-III Windberg/Post Hunderdorf 1952-1960.
- Norbert B a c k m u n d , Spätmittelalterliche Reformbestrebungen im Prämonstratenserorden, in: *Analecta Praemonstratensia* 56, 1980, S. 194-204.
- Folkert Jan B a k k e r , Die Zisterzienser im friesischen Gebiet, in: Ulrich K n e f e l k a m p (Hrsg.), *Zisterzienser. Norm, Kultur, Reform. 900 Jahre Zisterzienser*, Berlin 2001, S. 37-64.
- Folkert Jan B a k k e r u. Renée I. A. N i p , De abdij van Aduard en de cisterciënzer orde, in: Jaap J. van M o o l e n b r o e k u. Johannes A. M o l (Hrsg.), *De abtenkroniek van Aduard. Studies, editie en vertaling* (Middeleeuwse Studies en Bronnen, Bd. 121), Hilversum 2010, S. 53-80.
- Rolf B ä r e n f ä n g e r / Angelika B u r k h a r d t / Werner L ö h n e r t z / Paul W e ß e l s , Aus der Geschichte der Wüstung „Kloster Barthe“, Landkreis Leer, Ostfriesland: Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in den Jahren 1988 bis 1992, in: *Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet* 24, 1997, S. 9-252.

- Rolf B ä r e n f ä n g e r , Der Kirchenschatz vom Kloster Barthe, in: *Archäologie in Niedersachsen* 7, 2004, S. 61-63.
- Rolf B ä r e n f ä n g e r , Ausgrabungen am Kloster Barthe bei Hesel, Ldkr. Leer, in: *Archäologie – Land – Niedersachsen*, Oldenburg 2004, S. 626-629.
- Eggerik B e n i n g a , *Cronica der Fresen*, bearb. von Louis H a h n , hrsg. von Heinz R a m m , Aurich 1962-64.
- Hartmut B o o c k m a n n , *Stauferzeit und spätes Mittelalter. Deutschland 1125-1517* (Das Reich und die Deutschen, Bd. 8), Berlin 1987.
- Albert B r u c k n e r , Zur Geschichte der Stiftsbibliothek von St. Peter zu Basel, in: Leslie Webber J o n e s (Hrsg.), *Classical and mediaeval Studies in honor of Edward Kennard Rand. Presented upon the completion of his 40th year of teaching*, New York 1938, S. 33-40.
- Angelika B u r k h a r d t , Wer lebte und starb im ostfriesischen Kloster Barthe?, in: *Archäologie in Niedersachsen* 1, 1998, S. 94-96.
- Angelika B u r k h a r d t , Der Friedhof von Kloster Barthe, Landkreis Leer, Ostfriesland, in: *Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet* 27, 2002, S. 325-393.
- Joseph M. C a n i v e z (Hrsg.), *Statuta capitulorum generalium Ordinis Cisterciensis ab anno 1116 ad annum 1786*, Bd. 4: Ab anno 1401 ad annum 1456 (*Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique*, Bd. 12), Louvain 1936.
- Florent C y g l e r , *Das Generalkapitel im hohen Mittelalter. Cisterzienser, Prämonstratenser, Kartäuser und Cluniazenser* (Vita regularis, Bd. 12), Münster 2001.
- Cornelius Ignatius D a m e n (OSB), *Geschiedenis van de Benediktijnenkloosters in de provincie Groningen*, Assen 1972.
- Walter D e e t e r s , Urkunden- und Aktenvernichtungen in Ostfriesland, in: *EJb* 72, 1992, S. 5-18.
- Wilfried E h b r e c h t , *Landesherrschaft und Klosterwesen im ostfriesischen Fivelgo 970-1290*, Münster 1974.
- Elke F e r d e r b a r , *Die Geschichte der Doppelklöster, des Prämonstratenserordens und der Stiftung Geras-Pernegg*, Diplomarbeit Wien 2012.
- Ingrid E h l e r s - K i s s e l e r , *Die Anfänge der Prämonstratenser im Erzbistum Köln* (Rheinisches Archiv, Bd. 137), Köln u.a. 1997.
- Kaspar E l m , Westfälisches Zisterziensertum und spätmittelalterliche Reformbewegung, in: *Westfälische Zeitschrift* 128, 1978, S. 9-32.
- Kaspar E l m , Verfall und Erneuerung des Ordenswesens im Spätmittelalter. Forschungen und Forschungsaufgaben, in: d e r s . (Hrsg.), *Untersuchungen zu Kloster und Stift*, Göttingen 1980, S. 188-238.
- Kaspar E l m , Reform- und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen. Ein Überblick, in: d e r s . (Hrsg.), *Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen*, Berlin 1989, S. 3-19.
- Kaspar E l m u. Michel P a r i s s e (Hrsg.), *Doppelklöster und andere Formen der Symbiose männlicher und weiblicher Religiösen im Mittelalter* (Berliner historische Studien, Bd. 18; Ordensstudien, Bd. 8), Berlin 1992.
- Hildo van E n g e n u. Jaap J. van M o o l e n b r o e k (Bearb.), *De Abtenkroniek van Aduard. Editie en vertaling*, in: Jaap J. van M o o l e n b r o e k u. Johannes A. M o l (Hrsg.), *De abtenkroniek van Aduard. Studies, editie en vertaling* (Middeleeuwse Studies en Bronnen, Bd. 121), Hilversum 2010, S. 258-328.
- A. E r e n s , Les soeurs dans l'ordre de Prémontré, in: *Analecta Premonstratensia* 5, 1929, S. 5-26.

- Franz J. Felten, Frauenklöster und Stifte im Rheinland im 12. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Frauen in den religiösen Bewegungen des hohen Mittelalters, in: Stefan Weinfurter (Hrsg.), Reformidee und Reformpolitik im spätsalischen-frühstaufischen Reiche, Mainz 1992, S. 189-300.
- Franz J. Felten, Die Kurie und die Reformen im Prämonstratenserorden im hohen und späten Mittelalter, in: Irene Crusius / Helmut Flachenecker (Hrsg.), Studien zum Prämonstratenserorden (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 185; Studien zur Germania Sacra, Bd. 25), Göttingen 2003, S. 349-398.
- Jens Foken, Im Schatten der Niederlande. Die politisch-konfessionellen Beziehungen zwischen Ostfriesland und dem niederländischen Raum vom späten Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert, Berlin 2006.
- Karl S. Frank, Art. Doppelkloster, in: Lexikon der Theologie und Kirche, Bd. 3, 3. Aufl., Freiburg 1995, Sp. 338-339.
- Holger Freund, Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetations- und Siedlungsentwicklung beim Kloster Barthe, in: Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 24, 1997, S. 53-273.
- Ernst Friedländer, Güterverzeichnis des Klosters Langen in Ostfriesland, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer 2, 1877, S. 19-46.
- Ostfriesisches Urkundenbuch, 3 Bde, hrsg. von Ernst Friedländer und Günther Möhlmann, Emden/Aurich 1878-1975.
- Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa, Bd. 5, Paris 1731.
- Guido Gassmann, Konversen im Mittelalter. Eine Untersuchung anhand der neun Schweizer Zisterzienserabteien (Vita regularis. Abhandlungen, Bd. 56), Zürich u. Berlin 2013.
- Burkhard Gehle, Die Praemonstratenser in Köln und Dünwald. Eine Würdigung ihres Wirkens im Rahmen der Rechtsentwicklung vom hohen Mittelalter bis in die Neuzeit, Amsterdam 1978.
- Heinrich Grotfend, *Notae Langenses*, aus einem Copialbuche des Klosters Langen mitgeteilt, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen 28, 1862, S. 262-273.
- Stephanie Haarländer, Doppelklöster und ihre Forschungsgeschichte, in: Edeltraud Kluetting (Hrsg.), Fromme Frauen – unbequeme Frauen? Weibliches Religiosentum im Mittelalter, Hildesheim u.a. 2006, S. 27-44.
- Johannes Haller (Hrsg.), Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel, Bd. 3: Protokolle des Concils 1434 und 1435: Aus dem Manuale des Notars Bruneti und einer römischen Handschrift, Basel 1900.
- Berndt Hamm, Frömmigkeit als Gegenstand theologiegeschichtlicher Forschung. Methodisch-historische Überlegungen am Beispiel von Spätmittelalter und Reformation, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 74, 1977, S. 464-497.
- Grégoire XI (1370 - 1378). Anne-Marie Hayez / Janine Mathieu / Marie-France Yvan (Hrsg.), Lettres communes analysées d'après les registres dits d'Avignon et du Vaticane, Bd. 2, Rom 1992/93.
- Hugo Heijman, Der friesische Kreis der Prämonstratenser-Klöster, in: *Analecta Praemonstratensia* 1, 1925, S. 20-48.
- Philipp Hofmeister, Das allgemeine Stimm- und Wahlrecht bei den Ordensleuten, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung 53, 1967, S. 77-96.
- Philip Holt, Schiere monniken en grijze vrouwen. Cisterciënzers in Nederland 1165-1797. Een overzicht, Budel 2015.

- Charles Louis Hugo, *Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis Annales*, 2 Bde., Nancy 1734-36 (ND Averbode 1999).
- Ludger Horstkötter, Zum inneren Leben in einigen Prämonstratenser-Klöstern des nördlichen Rheinlands zwischen 1450 und 1500, in: Irene Crusius u. Helmut Flachenecker (Hrsg.), Studien zum Prämonstratenserorden (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 185; Studien zur Germania Sacra, Bd. 25), Göttingen 2003, S. 463-515.
- Ingrid Joester (Bearb.), Urkundenbuch der Abtei Steinfeld, Köln/Bonn 1976.
- Ingrid Joester, Stellung und Tätigkeit des Abtes von Steinfeld in der Zirkarie Westfalen, in: *Analecta Praemonstratensia* 81, 2005, S. 94-127.
- Rolf de Kegel, Vom „ordnungswidrigen Übelstand“? Zum Phänomen der Doppelklöster bei den Prämonstratern und Benediktinern, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 22, 2003, S. 47-63.
- Ernst Kochs, Mittelalterliche Kirchengeschichte Ostfrieslands, Aurich 1934.
- Bruno Krings, Das Ordensrecht der Prämonstratenser vom späten 12. Jahrhundert bis zum Jahr 1227. Der „Liber consuetudinum“ und die Dekrete des Generalkapitels, in: *Analecta Praemonstratensia* 69, 1993, S. 107-242.
- Bruno Krings, Die Prämonstratenser und ihre Schwestern. Vortrag anlässlich der 850-Jahrfeier des Klosters Langwaden am 13. September 1995 in Langwaden, in: *Cistercienser-Chronik* 103:1, 1996, S. 41-53.
- Bruno Krings, Die Prämonstratenser und ihr weiblicher Zweig, in: Irene Crusius / Helmut Flachenecker (Hrsg.), Studien zum Prämonstratenserorden (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 185; Studien zur Germania Sacra, Bd. 25), Göttingen 2003, S. 75-105.
- Bruno Krings, Les relations de l'abbé avec ses couvents de femmes, in: Dominique-Marie Dauzet u. Martine Plouvier (Hrsg.), *Abbatat et abbés dans l'ordre de Prémontré* (Bibliotheca Victorina, Bd. 17), Turnhout 2005, S. 129-144.
- Bruno Krings, Formation et apprentissage dans les couvents Prémontrés de femmes en Allemagne, in: *Actes officiels du 33^e colloque du Centre d'Études et de Recherches Prémontrées*. Freckenhorst 2007, Prémontré 2008, S. 61-70.
- Joseph Lecler, Vienne, übers. d. Karlhermann Berger (Geschichte der ökumenischen Konzilien, Bd. 8), Mainz 1965.
- Placide Fernand Lefèvre, Les statuts de Prémontré réformés sur les ordres de Grégoire IX et d'Innocent IX^e au XIII^e siècle (Bibliothèque de la Revue d'Histoire Ecclésiastique, Bd. 23), Louvain 1946.
- Paul Leiding, Die Zisterzienserabtei Marienfeld (1185-1803). Ihre Gründung, Entwicklung und geistig-religiöse Bedeutung, in: *Westfälische Zeitschrift* 148, 1998, S. 9-78.
- Louis J. Lekai, *The Cistercians. Ideals and Reality*, Kent (Ohio) 1977.
- Hajo van Lengen, Geschichte des Emsigerlandes vom frühen 13. bis zum späten 15. Jahrhundert, Aurich 1973.
- Hajo van Lengen, Geschichte und Bedeutung des Zisterzienser Klosters Ihlow, in: *Res Frisicae. Beiträge zur ostfriesischen Verfassungs-, Sozial- und Kulturgeschichte*. Herrn Landschaftsrat Dr. phil. Harm Wiemann zu seinem 75. Geburtstag, Aurich 1978, S. 86-101.
- Hajo van Lengen, Geschichte und Bedeutung des Zisterzienser Klosters Ihlow-Meerhusen, in: Rolf Bärenfänger u. Marion Brügler (Hrsg.), *Ihlow. Archäologische, historische und naturwissenschaftliche Forschungen zu einem ehemaligen Zisterzienser kloster in Ostfriesland* (Beiträge zur Archäologie in Niedersachsen, Bd. 16), Rahden 2012, S. 347-384.

- Werner Löhnertz, Kloster Steinfeld und seine ostfriesischen Tochterklöster. Anmerkungen zu den Anfängen der Prämonstratenser in Friesland, in: *EJb* 73/74, 1993/94, S. 5-42.
- Johannes Meier, Die nordwestdeutschen Prämonstratenser angesichts von Verfall und Reform des Ordens 1350-1550, in: *Analecta Praemonstratensia*, 79, 2003, S. 25-56.
- Johannes Meier, Reformbestrebungen im Prämonstratenserorden während des 15. Jahrhunderts und deren Nachwirkung im Zeitalter der Reformation, in: Jörg Rogge (Hrsg.), *Religiöse Ordnungsvorstellungen und Frömmigkeitspraxis im Hoch- und Spätmittelalter* (Studien und Texte zur Geistes- und Sozialgeschichte des Mittelalters, Bd. 2), Korb 2008, S. 135-143.
- Sophia Menache, Clement V, Cambridge 1998.
- Johannes A. Mol, Premonstratensers in Oost-Friesland, Sammelrezension zu: Rolf Bärenfänger / Angelika Burkhardt / Werner Löhnertz / Paul Weßels, *Aus der Geschichte der Wüstung „Kloster Barthe“, Landkreis Leer, Ostfriesland: Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in den Jahren 1988 bis 1992*, in: *Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet* 24, 1997, S. 9-252.
- Johannes A. Mol, Prämonstratenser in Friesland und Westfalen. Verbindungen und Parallelen. Een nog ongepubliceerd paper voor het symposium, 'Clarholz und den Niederlanden', halden yn Clarholz, Westfalen, op 22 oktober 1999, dat in de binnenkort te verschijnen congresbundel zal worden opgenomen. Der angekündigte Sammelband ist bis heute nicht erschienen, daher wird das im Internet publizierte Manuskript anhand der dortigen Seitenzählung zitiert (<http://argyf.fryske-akademy.eu/fa/utjeften/Online/Skiednis,Letterkunde en Nammekunde/pramonstratenser.pdf>)
- Johannes A. Mol, Bemiddelaars voor het hiernamaals. Kloosterlingen in middeleeuws Fris, in: Egge Knol / Jos M. M. Hermans / Matthijs Dribergen (Hrsg.), *Hel en hemel. De Middeleeuwen in het Noorden*, Groningen 2001, S. 152-164.
- Johannes A. Mol, Friesische Freiheit in Kirchspiel und Kloster, in: Hajo van Lengen (Hrsg.), *Die Friesische Freiheit des Mittelalters – Leben und Legende*, Aurich 2003, S. 194-245.
- Johannes A. Mol, Beziehungen zwischen den Zirkarien Friesland und Westfalen im Mittelalter, in: *Analecta Praemonstratensia* 81, 2005, S. 128-153.
- Johannes A. Mol, Die Johanniter zusters in middeleeuws Friesland, in: Heinrich Schmidt, Wolfgang Schwarz u. Martin Tielke (Hrsg.), *Tota Frisia in Teilansichten. Hajo van Lengen zum 65. Geburtstag* (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, Bd. 82), Aurich 2005, S. 173-189.
- Johannes A. Mol, Die Johanniterklöster im mittelalterlichen Friesland, in: Mirosław Piotrowski (Hrsg.): *Die Johanniter Kapelle in Bokelesch*, Oldenburg 2005, S. 9-44.
- Johannes A. Mol, Epiloog: de Moderne Devotie en de vernieuwing van het kloosterland in Nederland, in: Hildo van Engen u. Gerrit Verhoeven (Hrsg.), *Monastiek observatie en Moderne Devotie in de Noordelijke Nederlanden* (Middeleeuwse Studies en Bronnen, Bd. 110), Hilversum 2008, S. 213-231.
- Johannes A. Mol, Die friesischen Johanniterklöster im Mittelalter, in: Hajo van Lengen (Hrsg.): *Zur Geschichte des Johanniterordens im friesischen Küstenraum und anschließenden Binnenland. Beiträge des Johanniter-Symposiums vom 11. bis 12. Mai 2007 in Cloppenburg-Stapelfeld*, Cloppenburg 2008, S. 42-65.
- Jaap J. van Moelenbroek, Beredeneerde lijst van de abten van Aduard 1193-1595, in: ders. u. Johannes A. Mol (Hrsg.), *De abtenkroniek van Aduard*. Studies, editie en vertaling (Middeleeuwse Studies en Bronnen, Bd. 121), Hilversum 2010, S. 329-341.

- Ewald Müller, *Das Konzil von Vienne 1311-1312. Seine Quellen und seine Geschichte*, Münster 1934.
- Dietrich von Niem, *Nemus unionis*, in: S. Schard, *Historiae Theodorici de Niem*, Basel 1566, S. 374-377.
- Jörg Oberste, *Visitation und Ordensorganisation. Formen sozialer Normierung, Kontrolle und Kommunikation bei Cisterziensern, Prämonstratensern und Cluniazensern* (12.-frühes 14. Jahrhundert), Münster 1996.
- Michel Parisse, Art. Doppelkloster, in: *Lexikon des Mittelalters* 3, 1986, Sp. 1257-1259.
- Heinrich Reimers, Die Quellen der „*Rerum Friscarum Historia*“ des Ubbo Emmius, in: *EJb* 15, 1903/05, S. 1-103 u. 333-378.
- Herbert Reyer, Siegel der Äbte des Zisterzienserklösters Ihlow. Zur spärlichen Überlieferung mittelalterlicher Klostersiegel, in: *EJb* 73/74, 1993/94, S. 43-50.
- Seymour de Ricci, *Handlist of MSS. in the Library of the Earl of Leicester at Holkham Hall* (Bibliographical Society's Transactions. Supplements, Bd. 7), Oxford 1932.
- Hugo van Rijn, *Oudheden van Groningen*, Leiden 1724.
- Wilhelm Sauer, Das Leben des Arnold Creveld, Priors zu Marienkamp bei Esens, in: *JdGfBK* 2, 1877, S. 47-92.
- Stefan Schauf, Zum Visitationsverfahren der Prämonstratenser, in: Gert Melville (Hrsg.), *De ordine vitae. Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im Mittelalterlichen Ordenswesen* (Vita regularis, Bd. 1), Münster 1996, S. 315-339.
- Thaddaeus M. van Schijndel, De premonstratenzer koorzusters. Van dubbelkloosters naar autonome konventen, in: *Gedenkboek orde van Prémontré 1121-1971*, Averbode 1971, S. 161-177.
- Enno Schöningh, *Der Johanniterorden in Ostfriesland* (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, Bd. 54), Aurich 1973.
- Heinrich Schmidt, Studien zur Geschichte der friesischen Freiheit im Mittelalter, in: *EJb* 43, 1963, S. 5-78.
- Ferdinand Seibt / Winfried Eberhard (Hrsg.), *Europa 1400. Die Krise des Spätmittelalters*, Stuttgart 1984.
- Menno Smid, *Ostfriesische Kirchengeschichte* (Ostfriesland im Schutze des Deiches, Bd. 6), Pewsum 1974.
- Randolph Starn, *Historians and 'Crisis'*, in: *Past and Present* 52, 1971, S. 3-22.
- Gerhard Streich, *Klöster, Stifte und Kommenden in Niedersachsen vor der Reformation* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen II. Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsen, Bd. 30), Hildesheim 1986.
- Heinrich Stüttgen, Die nordwestdeutschen Diözesen und das Baseler Konzil in den Jahren 1431 bis 1441, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 5, 1928, S. 1-97.
- Hemmo Suer, *Geschichte der ehemaligen Klöster in der Provinz Ostfriesland*. Ein Versuch, Emden 1838.
- Friedrich Swart, *Zur friesischen Agrargeschichte. Mit einer Karte: Die friesischen Landschaften im 13. Jahrhundert*, Leipzig 1910.
- Michael Tangl (Hrsg.), *Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200-1500*, Innsbruck 1894.
- Ernst Tremp, *Chorfrauen im Schatten der Männer. Frühe Doppelklöster der Prämonstratenser in der Westschweiz – eine Spurensicherung*, in: *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 88, 1994, S. 79-109.
- Cees Tromp (Hrsg.), *Groninger kloosters*, Assen/Maastricht 1989.

Les premiers statuts de l'Ordre de Prémontré. Le Clm. 17.174 (12^e siècle), hrsg. v. Raphaël van Waefelghem, Louvain 1913.

Paul Weßels, Barthe. Zur Geschichte eines Klosters und der nachfolgenden Domäne auf der Grundlage der Schriftquellen. Beiträge zur Geschichte des ostfriesischen Geestortes Hesel, Norden 1997.

Harm Wiemann, Die ostfriesischen Klöster in vorreformatorischer und reformatorischer Zeit, in: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 68, 1970, S. 25-38.

Roger Williams (Hrsg.), Hermann von Tournai, Ex Herimanni de miraculis S. Mariae Laudunensis libro III, in: Historiae aevi Salici (MGH SS 12), Hannover 1856, S. 653-660.

Sibbrandus Leo's abtenlevens der Friesche kloosters Mariëngaard en Lidlum, hrsg. von D. A. Wumkes, Bolsward 1929.